

Ward ohnmächtig.

Sprecher Cannon von der Hitze überwältigt.

Erholte sich sehr schnell.

Winfield, Kansas, 16. Juli. Am Ende seiner Rede, die der greise Sprecher des Abgeordnetenhauses, Joseph G. Cannon, heute Nachmittag hier hielt, wurde er von der Hitze überwältigt und mußte sich zurückziehen. Er hatte Kraft genug, sich bei den Hörern zu entschuldigen, trotzdem aber war das Publikum auf das Neueste beunruhigt. Der Unfall wird jedoch keinerlei ernsthafte Folgen haben. Herr Cannon konnte sich nach wenigen Minuten ohne Unterstützung in ein Automobil begeben und sich nach dem Hause seines Gastfreundes J. L. Rafferty fahren lassen. Nach einer Stunde war er im Stände, mehrere Besucher zu empfangen. Nach dem Abendessen unternahm er eine Automobilfahrt, und am Sonntag früh wird er nach Emporio abfahren und sein Redeprogramm fortsetzen. Der alte Herr hatte 1 1/2 Stunden in der heißen Sonne gesprochen. Es war eine Temperatur von 105 Grad.

Wolkenbruch.

Richtet in Kentucky und Indiana großen Schaden an.

Ganze Bahnstrecke wegschwemmt.

Louisville, Ky., 16. Juli. Ein Wolkenbruch hat in mehreren Counties von Kentucky und Indiana großen Schaden angerichtet. Henderson, Union, Webster und Nicholas Counties in Kentucky haben am meisten gelitten. Der Schaden wird auf \$2,000,000 geschätzt, kann aber nicht annähernd genau bestimmt werden. Von der Louisville und Nashville Eisenbahn wurde eine Viertelmeile Gleise zwischen Paris und Maysville fortgeschwemmt und drei Stahlbrücken zertrümmert. Viele Holzhäuser wurden von der Flut weggetragen und Tausende von Acres, die mit Tabak, Mais und Weizen bestanden waren, sind vollständig vernichtet. Auch viel Vieh ist ertrunken. In Carlisle, Ky., stehen acht Häusergebiete unter Wasser. Aus den Holzhöfen ist viel Bauholz fortgerissen. Der Schaden ist furchtbar. Ob Menschenleben zu beklagen sind, ist noch nicht festgestellt.

Frau Hartje gerechtfertigt. Gewinnt Prozeß gegen ihren Gatten Augustus.

Pittsburg, 16. Juli. Frau Mary Scott Hartje hat ihren Scheidungsprozeß gegen Augustus Hartje ohne Bedingungen gewonnen. Sie erhält \$6000 pro Jahr, und kann, wenn sie will, sich anderweitig verheiraten. Der vergebliche und schamlose Prozeß, den Hartje gegen die Frau anstrengte, die er des intimen Umgangs mit ihrem facheigenen Kutscher beschuldete, ist noch in aller Erinnerung. Es hatte kein Schatten eines Verdachts auf der Frau. Jetzt endlich ist sie glänzend gerechtfertigt.

Flotte nach Europa.

Washington, D. C., 16. Juli. Das Marine-Departement machte heute das Programm für die europäische Kreuzfahrt der Atlantischen Flotte bekannt, an welcher 16 Schlachtschiffe, der Hilfskreuzer „Dixie“, verschiedene Torpedojäger und die umgebaute Nacht „Yankee“, das Hospitalsschiff „Solace“ und das Vorratsschiff „Gulgoa“ teilnehmen. Die Schiffe sammeln sich von ihren Stationen aus an einem passenden Rendezvous an der atlantischen Küste und gehen dann in Geschwadern in See, bis das Programm eine Trennung notwendig macht. Die Fahrt beginnt damit, daß am 26. October die „Yankee“ von New York ausläuft, und sie endet am 16. Januar, an welchem Tage die Schlachtschiffe in Guantanamo zu den gewohnten Manövern und den Schießübungen eintreffen. Die Häfen, welche auf der Kreuzfahrt berührt werden, sind: Biskaya, Neapel, Gibraltar, Toulon, Genua, die Bucht von Phaleron, Alexandria, Barcelona, Lissabon, Madeira, Ponta del Gada, Livorno, Algier und Madeira.

Aus Europa zurück.

Washington, 16. Juli. Professor G. C. Emery, Vorkämpfer der Regierungstaxi-Behörde, ist aus Europa zurückgekehrt, wo er die Regierungen in Berlin, Wien, London und Paris besuchte, um die Tariffähigkeit zu prüfen. Er wird demnächst dem Präsidenten Laft seinen Bericht unterbreiten. Er ist überall mit größter Zuverlässigkeit aufgenommen worden und hat wertvolle Daten und Erfahrungen gesammelt.

Will wieder geschieden sein.

Paris, 16. Juli. Clara Ward, die frühere Prinzessin Chimay, hat gegen ihren Gatten Peppino Ricciardi formell die Scheidung eingeleitet. Das Gericht machte die üblichen Verläufe, eine Veröhnung herbeizuführen, jedoch ohne Erfolg.

Piers in Brand.

Millionen-Fener an Fulton Straße, New York.

Schiffe fingen Feuer.

Zwei Matrosen ertranken. Der Schaden wird von \$750,000 bis zu einer Million geschätzt. Seit der Hoboken Katastrophe kein ähnliches Feuer in New York. Zwei Dampfer und sechs Barken geriethen in Brand. Die Mannschaften mußten ins Wasser springen und dann gerettet werden. Furchtbare Muth hindert die Feuerwehr. Schließlich doch unter Kontrolle.

New York, 16. Juli. Vierhunderttausend Personen waren heute Nachmittag Zeugen des Brandes, der den Landungsplatz No. 14 der Metropolitan-Dampferlinie am Hudson und dem Fuß der Fulton Straße zerstörte. Seit der großen Katastrophe in Hoboken vor 10 Jahren, bei dem 150 Menschenleben zu Grunde gingen, hat man kein ähnliches Feuer in New York erlebt. Zwei Matrosen sind umgekommen. Der materielle Schaden wird auf \$750,000 bis \$1,000,000 geschätzt. Die Struktur des Piers No. 14 kostet allein \$300,000. Während des Feuers geriet der Dampfer H. F. Dimock von der Metropolitan-Linie, der am Landungsplatz lag, in Brand, und trieb brennend in den Fluß hinaus, wo Feuerboote und Schleppdampfer den Brand löschten. Zwei Mann der Besatzung, die, wie die übrigen 28, über Bord sprangen, wurden vernichtet. Sie sind jedenfalls ertrunken. Der obere Theil des Schiffes ist zerstört und die Ladung durch Feuer und Wasser verdorben. Sechs zwischen den Piers 14 und 15 vor Anker liegende Boote wurden zerstört, und der Passagierdampfer „Harvard“ von der Metropolitan-Linie stark durch Feuer beschädigt. Er wurde jedoch in Sicherheit gebracht und konnte zur fahplanmäßigen Zeit nach Boston in See stechen. Eine Zeit lang herrschte die Furcht, daß die ganze Wasserfront nördlich der Fulton Straße dem zerstörenden Elemente preisgegeben sei. Der Brand war einer der hartnäckigsten, mit denen die Feuerwehr in den letzten Jahren zu kämpfen hatte, und nicht weniger als 22 Dampfspitzen, sechs Feuerboote und ein Wasserbüchse hatten zu thun, um den Brand schließlich unter Kontrolle zu bekommen. Als die Flammen auch die nachgelagerten Barken ergriffen, mußten die Mannschaften, um dem Feuer zu entgehen, sämmtlich ins Wasser springen. Mit Stricken und Bootsbalen wurden sie herausgezogen. Zwei Leute hielten sich auf einer brennenden Barke zu lange auf und erlitten böse Brandwunden, aber, abgesehen von den beiden zuerst genannten Fällen, sind keine Menschenleben zu beklagen. Der Feuerwehrchef Croter erklärte, daß der Brand wegen der furchtbaren Gluth einer der schlimmsten war, den er zu bekämpfen hatte. Eine Zeit lang war es ihm zweifelhaft, ob seine Leute der Hitze die Stirn bieten könnten. Als aber der Wind nach Norden hinüber ging, erhielten die am Lande befindlichen Feuerwehrleute eine Gelegenheit, näher heranzukommen und die Wasserströme mit Erfolg in Anwendung zu bringen. Die von der Polizei getroffenen Sicherheitsmaßregeln waren gut. Trotzdem eine riesige Menschenmenge herandrängte, gab es keine Unfälle auf der Straße.

Harry Thaw's Berufung.

Albany, N. Y., 16. Juli. General-Anwalt O'Malley wurde heute benachrichtigt, daß das Appellationsgericht bei seinem Wiederauftritt am Ende des Monats September die Argumentationen in der Berufung Harry R. Thaw's gegen die Entscheidung der Appell-Abtheilung im zweiten Departement anheben werde. Die Appell-Abtheilung hatte eine Ordre des Supreme Court, Richter Tompkins umgestoßen, wodurch William Van Name aus Newburgh als Referent ernannt worden war, der die Beweise für die Behauptungen Thaw's, er sei in Rattenwan schlecht behandelt worden, zu sammeln hatte. Van Name sollte dann darüber berichten, ob es angebracht sei, Thaw nach einer anderen Anklage zu bringen.

Deutschlands und Frankreichs Handel.

Berlin, 16. Juli. Deutschlands Außenhandel weist für das letzte Halbjahr eine Einfuhr von \$1,065,500,000 und im Ausfuhr von \$885,000,000 auf. Das bedeutet eine Zunahme von \$24,250,000 bezugsweise \$125,250,000 gegenüber den vorhergehenden sechs Monaten.

Paris, 16. Juli. Die heute veröffentlichte Statistik für die ersten sechs Monate des Jahres 1910 zeigt ein Steigen des Imports um \$35,369,600 gegen die gleiche Periode des Vorjahres. Der Export weist für den gleichen Zeitraum eine Zunahme von \$47,386,200 auf.

Bargains! Bargains!

Von dem

Grossen Mercantil Feuer

Ihr könnt es Euch nicht leisten, fortzubleiben von diesen zwei großen Verkaufs- Ereignissen die jetzt im Gange sind, unser großer jährlicher Juli-Räumungs- Verkauf und der Verkauf der Mercantile-Feuer-Waaren. Es wird sich für Euch bezahlen, einen Vorrath für die Zukunft einzulegen.

Lesst diese bemerkenswerthen Preise

- Corticello Spulseeide in Schwarz und Farben Preis jetzt, Spule zu ... 24c
5c Stecknadeln, Auswahl jetzt, Papier ... 1c
5c Haken und Dosen, die Karte ... 1c
Stoppbaumwolle, Spule zu ... 1c
10c Kämme zu ... 5c
5c Schachtel kleine Nägel zu ... 24c
5c Schachtel Zahnstocher zu ... 24c
10c Kannen-Definer, jeder zu ... 24c
Frauen 25c weiße Spitzen Strümpfe, auch schwarze und farbige Strümpfe, das Paar ... 10
Carpet Warp in braun, purpur, blau und weiß, wirklich werth 28c Pfd. jetzt ... 17

- 124c Batist, Yard zu ... 74c
15c Batist, Yard zu ... 9c
Aufräumung von allen Sommer-Waschzeugen. Das ganze Lager der Mercantile Co. an Bleistiften zum Verkauf zu 5, 10 und 25c Dutzend.
5c Schül-Tablets, jedes zu ... 24c
25c Schachteln Toilettenseifen, 3 Schachteln für ... 25c
Pariser Strumpfbänder, werth 25c jetzt ... 10
10c Handschuhe für Männer, das Paar zu ... 5c
Große Auswahl von kleinen Notions, Preise zu 5 und 10c jede
Kindermützen zu ... 10c
5 und 10c Geldtaschen, jede ... 24c

Räumungs-Preise

- 75c Spun Gloß Unterröcke, Räumungspreis, Auswahl zu ... 49c
Gingham-Unterröcke werth \$1.50 zu ... 98c
\$3.00 Spitzen- und Strickereibesteht Waists zum Verkauf zu ... \$1.98
\$1.00 Waists, Räumungspreis ... 49c

- \$2.00 Feine Shirt Waist geht zu ... 95c
50c seidene Foulards, Räumungspreis zu ... 29c Yd.
Schaut aus nach den angezeigten Bargains wenn Ihr im Laden seid.

Martin's THE BUSY STORE Männer-Anzüge zum halben Preis

Wilhelm der Zweite.

Werder hat täglich Leben, die Wohnsituation und Arbeitsverhältnisse des Deutschen Kaisers.

Kaiser Wilhelm ist, wie alle Hohenzollern, ein Frühhafter. Er erhebt sich täglich um 6 Uhr Morgens und wirt schon beim ersten Frühstück einen Blick in die Zeitungen und die in der Nacht eingegangenen Staatsdepeschen. Um 7 Uhr früh liest der Kaiser am Schreibtisch und sieht die Tageszeitungen durch. Berichte des Reichskanzlers, der Hofkammer, besonders eingeforderte Berichte einzelner Behörden, Presseauschnitte usw. Urtheil über Entscheidung pflegt der Kaiser mit einem langen Bleistift in großen und deutlichen Schriftzügen und in knapper, klarer Form an den Rand zu schreiben. Nun folgt die Erledigung der sehr umfangreichen Briefschaften des Kaisers, meist durch Diktat an Beamte seines Privatsekretariats, und von halb 10 Uhr ab beginnen die Vorträge der drei Kabinettschefs, der Minister, des Chefs des Generalstabes usw. Für diese Vorträge sind zum Theil einzelne Wochentage festgelegt. Die Vortragenden bedienen sich der Menge des Stoffes wegen einer kurzen, lapidaren Sprechweise, die das Wichtigste hervorhebt und das Nebenwichtige zurücktreten läßt. Der Kaiser hat hierbei eine große Zahl von Unterschriften zu leisten.

traten, jedoch auch andere Personen geladen sind, und das ebenfalls ziemlich schnell hervortritt. Jede Beschäftigung des Kaisers aber wird, von früh bis spät, durch Melbungen, durch Depeschen, durch das Vorlegen von Papieren, die der Unterschrift bedürften, unterbrochen. Auch auf Reisen ruht die Arbeit des Kaisers kaum einen Augenblick. Ein sehr komplizierter und vielföhriger Apparat sorgt dafür, daß während der Abwesenheit des Monarchen die Staatsmaschine nicht in's Stoden geräth und das kaiserliche Hoflager, wo es sich auch befindet, mit allen Resorts ländliche Verbindung und Fühlung unterhält. In den 22 Jahren, die seit seiner Thronbesteigung verlossen sind, ist der Kaiser eigentlich niemals ernstlich krank gewesen. Nur kleine, vorübergehende Indispositionen haben ihn dann und wann am's Zimmer gezwungen. Der Kaiser besorgt die Anordnungen seiner Regierung auf das Gewissenhafteste, aber die Regierungsgeschäfte leiden dabei nicht. Die regelmäßigen Vorträge werden nicht abbestellt. Der Kaiser empfängt die Vortragenden Herren im Hausanzug in seinem Arbeitsraum oder auch im Bett. Seine letzte Behinderung, Unterschriften zu vollziehen, war ja auch gewissermaßen nur lokaler Art. Der Kaiser gibt nicht die Geschäfte, sondern nur seinen Namenszug aus der Hand. Man wird an die Konstruktion erinnert, die Kaiser Wilhelm I. am 2. Juni 1878 seinen Winklern ertheilte, als ihm das Nothwendige Attestat ebenfalls an Gebrauch der Hand verhindert und er den Kronprinzen, den späteren Kaiser Friedrich, mit seiner Vertretung betraut hatte. Kaiser Wilhelm I. sagte damals: „Meine Herren, gehen Sie jetzt zu meinem Sohn. Sie wissen genau, wie ich es haben will, und ich verlange und ich verpflichte Sie ernstlich, daß fernerhin ganz in meinem Sinne weiter regiert wird, daß Alles bleibt, wie es ist.“

Stolz bis zum Schafott

Der in Paris zum Tode verurtheilte Laubeuf, der einen Politischen Schloffen und einige andere verwundet hat, ist nicht dazu zu bewegen, ein Gnabengesuch zu unterzeichnen. So gar die Bitten seiner alten Eltern konnten seinen Entschluß nicht ändern. Laubeuf behauptet, er sei mit Unrecht als Zuhälter verurtheilt und dadurch zu seiner blutigen That gedrängt worden. Er will lieber sterben, als den Leuten ein gutes Wort geben, die ihm Unrecht gethan und sein Schicksal vernichtet haben.

Die Feuertrommeln der Königin.

Seit mehreren Jahren lebt im Saal ganz zurückgezogen der General Berganffius, der als holländischer Kriegsminister sehr verdient gemacht hat. Der Schlag hat ihn getroffen, er ist rechtsseitig gelähmt und hat die Sprache verloren. Deshalb verleiht der einst vielbeschäftigte traurige, eintönige Tage. Seine Hauptzerstreuung besteht darin, von seinem Sessel aus durch das Erkerfenster die Vorgänge zu beobachten, die sich in der abgelegenen Straße, in der sein Haus steht, abspielen. Man hatte auch der Königin Wilhelmine, als sie sich nach dem General erkundigte, diesen Sachverhalt erzählt, und seither fährt sie jeden Tag durch die abgelegene Straße. Der Kutscher hat Befehl, bei dem Hause des Generals langsam vorüberzufahren. Nie verleiht sie, zu dem Erkerfenster hinaufzugucken. Vor Kurzem ließ sie nun dem General Berganffius melden, er möge heute ja nicht veräumen, zur gewohnten Stunde am Fenster zu sein. Voll Spannung erwartete der alte Herr den Wagen der Königin, der pünktlich im Schritt angefahren kam. Die Königin hatte die kleine Prinzessin Juliana auf dem Schoße und ließ sie mit den kleinen Händchen zu dem alten Soldaten hinaufgrüßen.

Degradation eines Raubmörders.

Inmitten eines aus zwei Bataillonen gebildeten Karrees wurde der Soldat Michel, der kürzlich zu zwanzigjährigem Bagnu verurtheilte Mörder der Wittve Bouin, in der Pariser Tourrelle-Kaserne degradirt. Michel war freidebleich und mußte gestützt werden. Das Publikum rief: „Zum Tode, zur Guillotine!“

Unfall bei einem Uebungsmarsch.

Bei dem Uebungsmarsch im süditalienischen Grenzgebiet verlegte, wie aus Innsbruck telegraphirt wird, beim Herunterfahren von einem Abhange die Bremse eines Artilleriefahrzeuges. Der Wagen fuhr gegen eine Mauer und stürzte um. Ein Soldat wurde hierbei getödtet, während andere schwer verletzt wurden.

Zum Knabenmord in Warschau.

Der unter dem Verdachte des Mordes an seinem Schwager, dem Gymnasiallehrer Chryznowski in Warschau, verhaftete Graf Konter hat, wie uns im Anschlusse an unsere bisherigen Meldungen berichtet wird, sein Mißi am 12. Mai (dem Tage des Verbrechens) einwandfrei nachgewiesen. Seine Suche steht demzufolge jetzt äunftraer.

In dem kanadischen Städtchen Calgary drohen die Prohibitionisten der Straßenbahn mit einem Boykott, weil sie die Anzeige einer Brauerei auf die Umferegettel drucken ließ.

Dieser Boykott wäre natürlich eine noch wirksamere Reklame für die Brauerei als die Anzeige.

Die New Yorker Gefängniß-Kommission hat einen landschaftlich besonders schönen Punkt für das neue Staatsgefängniß ausgesucht. Bei der großen Zahl hochborniger Sträflinge, die New York aufzuweisen hat, ist diese liebliche Pflanzung sehr begründet und wohl begründet.